



# Kompetenzen zur bedarfsgerechten Unterstützung von Familien

## Auf einen Blick

Die mit der Umsetzung befassten Akteure der Frühe Hilfen benötigen eine Vielfalt an allgemeinen und spezifischen Kompetenzen, um Familien bedarfsgerecht unterstützen zu können. Welche Kompetenzen werden benötigt und wie schätzen die Akteure ihre Kompetenzen diesbezüglich schon ein? Das vorliegende Praxismaterial gibt Anregungen dazu, sich mit solchen Fragen auseinanderzusetzen.

## Zielsetzungen

- ▶ Kenntnisse und Reflexion der (Basis-)Kompetenzen für die Frühen Hilfen
- ▶ Austausch und Reflexion zur Kompetenzstärkung
- ▶ Sensibilisierung für wichtige Basiskompetenzen wie beispielsweise eine ressourcenorientierte Haltung gegenüber Familien zur Förderung von Eigenaktivität und Verantwortung
- ▶ Abstimmung von Verfahren zur kontinuierlichen Informationssicherstellung der Netzwerkteilnehmenden über die aktuellen Erkenntnisse in den Frühen Hilfen

## Einsatzmöglichkeiten und Anwendungsbeispiele

In Schritt ① werden Kompetenzen für die Frühen Hilfen anhand einer einfachen Struktur vorgestellt und diskutiert. Schritt ② bietet den Akteuren eine Möglichkeit zum persönlichen Kompetenzcheck an. In Schritt ③ können Maßnahmen geplant werden.

Zur Abstimmung von Verfahren zu Qualifizierungsangeboten sei auf das Praxismaterial 6.3 verwiesen. Formen von fachlicher Weiterentwicklung werden im Praxismaterial 6.5 thematisiert.



Tabelle: Darstellung der Arbeitsschritte ...

Schritt	Inhalt	Zeit	Zielfokus	Arbeitsblätter
①	Sammlung zu Basiskompetenzen Frühe Hilfen	ca. 60 Min.	Kenntnisse zu Kompetenzen in den Frühen Hilfen vertiefen, Impuls und gemeinsame Anreicherung	Arbeitsblatt 1/6.4 Kompetenzen Frühe Hilfen
②	Persönlicher Kompetenzcheck	mind. 60 Min.	Selbstreflexion der Akteure bzgl. Kompetenzen für die Frühen Hilfen	Arbeitsblatt 2/6.4 Persönlicher Kompetenzcheck
③	Maßnahmenplanung	mind. 30 Min.	Konkrete Aktivitäten zur Verbesserung planen	Arbeitsblatt Maßnahmenplanung

## Vorgehen

### Schritt ①: Sammlung zu Basiskompetenzen Frühe Hilfen

Der erste Schritt dient dazu, die Kenntnisse zu Kompetenzen in den Frühen Hilfen zu vertiefen. Informationen dazu sind zu finden u. a. in

- der NZFH-Veröffentlichung »Empfehlungen zu Basiskompetenzen in den Frühen Hilfen«,
- den Kompetenzprofilen für Familienhebammen,
- den Kompetenzprofilen für Familien- und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger sowie für Netzwerkkoordinierende und
- im Qualitätsrahmen Frühe Hilfen.

In den Empfehlungen zu Basiskompetenzen werden sieben Handlungsanforderungen und zugehörige Kompetenzen aufgelistet. Die Kompetenzprofile unterscheiden Kompetenzen nach dem Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR).

Die Moderation formuliert zentrale Kompetenzen für die Frühen Hilfen und liefert einen kompakten Impuls. Sie kann dafür beispielsweise eine Pinnwand mit folgender Struktur (siehe Tabelle unten) vorbereiten. Einzelne Kompetenzformulierungen werden dann in den jeweiligen Bereichen eingefügt und erläutert. Die Kompetenzen können von allen ergänzt werden. Beispielformulierungen für das Befüllen der Übersicht finden sich im Arbeitsblatt 1/6.4 Kompetenzen Frühe Hilfen.

Zunächst hängen in allen Feldern Karten, die beispielsweise mit einem Fragezeichen bedruckt sind. Die Moderation kann auf Zuruf der beteiligten Akteure die Karte umdrehen, so dass auf dieser Seite dann ein Beispiel für eine Kompetenzformulierung in diesem Feld steht. Die Akteure können zu allen Feldern auf Moderationskarten weitere Formulierungen ergänzen und dazu heften. So entsteht ein Gesamtbild von Kompetenzen, die für die Tätigkeit in den Frühen Hilfen bedeutsam sind. In den Spalten der Tabelle finden sich an verschiedenen Stellen alle Akteure im Netzwerk wieder. Über das Ergebnis kann danach gesprochen werden.



**Tabelle: Basiskompetenzen Frühe Hilfen**

Kompetenzen der Akteure DQR	Kompetenzen für die <b>direkte Arbeit mit Familien</b>	Kompetenzen zur <b>vernetzten, interprofessionellen Arbeit</b>	Kompetenzen zur <b>Qualitätsentwicklung</b> in den Frühen Hilfen	Kompetenzen zur <b>Koordinierung und strategischen Entwicklung</b> der Frühen Hilfen
Wissen	Beispiel: Wissen haben über Konzepte der Gesundheitsförderung und Prävention sowie der Salutogenese und Resilienz	?	?	?
Fertigkeiten				
Soziale Kompetenzen				
Selbstkompetenzen/ Selbständigkeit				

Quelle: NZFH/Felsenweg-Institut

### Gedankenregungen und Frageimpulse

- Welchen Eindruck haben wir von den dargestellten Kompetenzen? Sind sie vollständig oder entdecken wir wichtige Lücken? Welche Kompetenzen sind für die Arbeit in den Frühen Hilfen besonders relevant?
- Wie geht es uns mit dieser »Übersicht« und mit diesem Anspruch?
- Wofür kann eine solche Übersicht hilfreich sein?
- Wie können alle Akteure beispielsweise für die Reflexion ihrer Qualifizierungsbedarfe auf ein solches Raster zurückgreifen?



### Schritt ②: Persönlicher Kompetenzcheck

In einem zweiten Schritt sind die Beteiligten eingeladen, auf der Grundlage der gemeinsam gesichteten/erarbeiteten Kompetenzübersicht ihre eigenen Fähigkeiten zu reflektieren. Daran kann sich eine Bedarfserfassung für Qualifizierungsmaßnahmen (vgl. Praxismaterial 6.3) anschließen.

Für den persönlichen Kompetenzcheck steht das Arbeitsblatt 2/6.4 Persönlicher Kompetenzcheck zur Verfügung, welches die Teilnehmenden zunächst in Einzelarbeit bearbeiten.

Im Anschluss kann ein kurzer Austausch in vertrauten Kleingruppen erfolgen. Den Abschluss bildet ein Gespräch im Plenum.

#### Gedankenanstörungen und Frageimpulse

- Wie stellen wir sicher, dass alle Akteure über Basiskompetenzen insbesondere in den Bereichen Prävention und Empowerment, frühkindliche Entwicklung und Eltern-Kind-Interaktion, Datenschutz und kultursensible Kommunikation verfügen?
- Mithilfe welcher Maßnahmen können die Teilnehmenden eine ressourcenorientierte Haltung entwickeln, die auf der Förderung von Eigenaktivität und Eigenverantwortung beruht, und Eltern an der Ausgestaltung von Hilfen aktiv beteiligen?

#### Praxisimpuls

Die Fülle von Kompetenzen, wie sie in Kompetenzprofilen formuliert oder in der gemeinsamen Sammlung sichtbar werden, kann bei manchen Akteuren im Rahmen einer Selbstreflexion ein Gefühl von Überforderung hervorrufen (»Das kann man doch gar nicht alles können.«). Vor diesem Hintergrund ist wichtig, dass die Moderation den Rahmen solcher Sammlungen (diese sind nicht als Checkliste, sondern als Orientierung zur kontinuierlichen Entwicklung zu verstehen) verdeutlicht und eine grundsätzlich ermutigende und motivierende Gesprächsführung ausübt.

### Schritt ③: Maßnahmenplanung

In einem dritten Schritt geht es darum, konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Umsetzung des gemeinsamen Konzepts Frühe Hilfen zu planen. Die bisherigen Überlegungen und Ideen werden zusammengefasst und priorisiert. Welche Zielsetzungen werden vereinbart, um die Bekanntheit und/oder Zufriedenheit mit dem Konzept zu erhöhen?

Dieser Schritt kann in Kleingruppen oder im Plenum erfolgen. Wenn der Fokus auf den spezifischen Abstimmungen zwischen zwei Fachbereichen liegt, können sich diese jeweils zusammenfinden und konkrete Maßnahmen für die Zusammenarbeit ihrer Fachbereiche planen.



Wenn der Fokus auf dem Gesamtbild Früher Hilfen und allgemeinen Abstimmungsprozessen und Zuständigkeiten liegt, bietet sich eine gemeinsame Maßnahmenplanung aller Fachbereiche an. Für die Maßnahmenplanung steht ein Arbeitsblatt zur Verfügung.

## Benötigte Arbeitsblätter und Materialien

- ▶ Arbeitsblatt 1/6.4 Kompetenzen Frühe Hilfen
- ▶ Arbeitsblatt 2/6.4 Persönlicher Kompetenzcheck
- ▶ Arbeitsblatt Maßnahmenplanung (dimensionsübergreifend)
- ▶ Moderationsmaterial (Moderationskarten, Stifte, Klebepunkte)
- ▶ Pinnwand/Flipchart